

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

37 (28.3.1911)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
für ein Vierteljahr
und dem
Kamillisch-Verständigungsblatt
durch die Post bezogen
88 Pfennig
vom Postfach abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
bei ins Haus gebracht
M. 1.90.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Kuzetgen:
Die einseitige Garmondzeit
oder deren Raum 15 Pf.
Kellern 40 Pf. (Beitrag)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.
Redaktions-Schluss
8 Uhr vormittags.
Telephon Nr. 11.

Nr. 37.

Dienstag, den 28. März 1911.

72. Jahrgang.

Die Lebenskraft des Handwerks.

Die letzte Berufs- und Gewerbebeziehung hat deutlich dargetan, daß das Handwerk weit davon entfernt ist, zu verschwinden. Wenn sein Bestand auch in einzelnen Gewerbebezügen abgenommen hat, in anderen hat er dafür eine um so beträchtlichere Zunahme erfahren. Sehr interessant ist auch ein aus langjähriger praktischer Erfahrung gewonnenes Urteil über die Lebenskraft des Handwerks, das des Leiters der Handwerker-Zentral-Genossenschaft in Darmstadt, Paech, in einem Bericht über die Gewerbebeförderung im Großherzogtum Hessen. Paech schreibt hier:

„In erster Linie wird es beim Genossenschaftswesen immer darauf ankommen, daß sich Männer von hoher idealer Begeisterung, festem zähen Charakter und dabei nüchternem, praktisch klugem Wirklichkeitsinne für das zunächst Notwendige und Mögliche zur Arbeit zusammenfinden. Ist denn aber das Handwerk noch ein so kräftiger und lebensfähiger Bestandteil des Volkes, um solche Männer, sei es selbst zu erzeugen, sei es für sich zu gewinnen und dann die erstrebten Wirtschaftsorganisationen auf die Dauer lebensfähig zu erhalten? Für das deutsche Handwerk, innerhalb dessen der Verfasser seit über 3 Jahrzehnten lebt und wirkt, glaubt er es ohne Einschränkung freudig zu sagen zu können. Das Handwerk, d. h. der auf dem Boden der alten historischen und der neu aufgetretenen Handwerkszweige entstandene gewerbliche Mittelstand mit seinem ausgesprochenen kaufmännisch beeinflussten Unternehmungskarakter ist wirtschaftlich viel leistungsfähiger und lebensfähiger, als er in volkswirtschaftlichen Kreisen eingeschätzt wird. Man wende sich nur an die Händler- und Fabrikantenkreise, die auch nur einen Teil ihrer Kundenschaft unter den Handwerkern haben; hier findet man eine ganz außerordentlich hohe Wertung der Handwerkerkundschaft, die sehr deutlich in dem erbitterten Widerstande der Interessenten gegen die genossenschaftliche Selbständigmachung der Handwerker zum Ausdruck kommt. Die Zahl der einzelnen Handwerksbetriebe mag abnehmen, dem Verfasser dieses ist es aber nicht zweifelhaft, daß das Gebiet handwerklicher Tätigkeit durch den größeren Umfang und die höhere Leistungsfähigkeit der bestehenden Einzelbetriebe innerhalb des Gesamtgebietes der Volkswirtschaft eher zu als abgenommen hat, und daß dabei die Existenz der einzelnen Meister im Durchschnitt erheblich höher ist wie früher. Man muß, wenn man vom Handwerker redet, sich nur abgewöhnen, stets an die verunglückten Flick- und Pfuscher-Existenzen zu denken, die niemals wirkliche Meister im modernen Sinne gewesen sind, noch sein können. Aber auch in sozial-ethischer Hinsicht ist der Handwerkerstand ein Bestandteil unseres Volkes, um den es sich zu kämpfen und zu ringen verlohnt. Er ist in sich gesund, seine Existenz beruht in weitgehendstem Maße einzig auf Arbeit,

Sparbarkeit und Genügsamkeit, das Familienleben ist einfach und schlicht, in sittlicher Hinsicht so tadellos wie sonst in einem Stande, gleich fern von der Not des Proletariats, wie dem Ueberflusse des Reichthums.“

Deutsches Reich

bc. Karlsruhe, 26. März. Die Dienstweisung für die Standesbeamten vom 18. Januar 1901 ist geändert und damit u. a. bestimmt worden: Die Bände zu den Hauptregistern und zu den Nebenregistern werden den Gemeinden kostenfrei geliefert. Ergibt sich im Laufe des Jahres oder bei den für mehrere Jahre bestimmten Hauptregisterbänden im Laufe der Verwendungszeit, daß ein Register zur Aufnahme der Einträge nicht ausreicht, dann hat der Standesbeamte dem Amtsgericht Anzeige zu erstatten und dabei den voraussichtlichen Restbedarf anzugeben; das Amtsgericht hat die Anzeige an die Druck- und Verlagsverwaltung des Justizministeriums weiterzugeben.

Behmann Hollwegs Absage an Herrn v. Heydebrand und Herrn v. Zedlitz.

Berlin, 23. März. Die dritte Beratung des Etats im preussischen Abgeordnetenhaus brachte einen „großen Tag“, dessen politische Tragweite sich einstweilen nicht übersehen läßt: die Herren von Heydebrand und v. Zedlitz in offener Fehde gegen die Regierung und gegen den leitenden Staatsmann in der elsass-lothringischen Frage, der Ministerpräsident eine deutliche Absage an die Rechte erteilend ohne Klausel und ohne Wenn und Aber. Herr von Heydebrand hielt sich für berufen, die preussische Tradition und die preussischen Interessen gegen die preussische Regierung zu verteidigen. Im Reichstag hatte er zu der Frage der elsass-lothringischen Verfassung geschwiegen; in diesem demokratischen Hause fühlt er sich offenbar nicht wohl. Anders, wenn er vor seinen 150 Fraktionskollegen im preussischen Abgeordnetenhaus steht. Und des Pudels Kern? Herr von Heydebrand will vom preussischen Abgeordnetenhaus aus nicht nur Preußen, sondern auch das Deutsche Reich regieren. Den preussischen Einfluß aber sieht er dadurch gefährdet, daß nun nach dem von ihm versprochenen, der bezüglich der elsass-lothringischen Verfassung Reform geplant ist, wenn überhaupt nicht der ganze Plan zum Scheitern kommen soll, an elsass-lothringischen drei Bundesratsstimmen vergeben werden. Schärfer noch als Herr von Heydebrand erhebt Herr von Zedlitz die Anklage, daß die preussische Regierung drauf und dran sei preussische Interessen preiszugeben, ein Wortwurf, wie er schwerer kaum gedacht werden kann, wie der national-liberale Redner Schiffer in seiner auch sonst vortrefflichen Rede durchaus richtig hervorhob. Der Reichskanzler war während der Reden der Herren von Heydebrand, Friedberg, Zedlitz, Fischel und Borck nicht anwesend. Er erschien erst während der Rede des Abgeordneten Schiffer. Die Antwort, die er Herrn von Heydebrand und Herrn von Zedlitz erteilte, ließ an Deutlichkeit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig und fand lebhaften Beifall auf der linken Seite des Hauses. Welche Folgen dieses Auftretens für Herrn v. Behmann haben wird, ist einstweilen nicht zu übersehen. Seine Rede war getragen von staatsmännlicher Auffassung und von deutsch-nationalem Geiste.

Der Reichskanzler — Generalmajor.
Berlin, 25. März. Der Kaiser hat den Reichskanzler von Behmann Hollweg gelegentlich des Stapellaufes des neuen Linienschiffes „Kaiser“ zum Generalmajor ernannt.

Entziehung und Versagung des Führerscheins für Kraftfahrzeuge.

Durch die im Februar v. J. erlassenen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zum Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 ist beim Polizeipräsidenten im Berlin für das ganze Reich eine „Sammelstelle für Nachrichten über Führer von Kraftfahrzeugen“ eingerichtet worden, an die alle von einer Behörde festgestellten Verstöße von Führern mitgeteilt werden, um allmählich die zur Führung von Kraftfahrzeugen wegen moralischer Mängel ungeeigneten Elemente auszuscheiden. Daß die Behörden von der Befugnis, ungeeigneten Personen den Führerscheins zu entziehen, nachdrücklich Gebrauch gemacht haben, ergibt sich aus dem Tätigkeitsbericht der Sammelstellen für die Zeit vom 1. April 1910 bis Anfang Januar 1911. Davon sind in diesen 9 Monaten in 109 Fällen Entziehungen und in 361 Fällen Versagungen des Führerscheins registriert. Da diese Verstöße fast durchweg Antragsfehler betreffen, die bereits einen alten Führerscheins betreffen, so sind sie den Entziehungen gleichzuachten, wodurch sich deren Zahl auf 470 erhöht. Als Gründe, aus denen die Entziehungen erfolgten, sind insbesondere anzuführen: schwere Eigentumsvergehen, Missetaten, fahrlässige Körperverletzung oder Tötung, Uebertretung polizeilicher Vorschriften und Neigung zum Trunk oder zu Ausschweifungen. Hiernach besteht wohl die Hoffnung, daß es mit der Zeit mehr und mehr gelingen wird, ungeeigneten Elementen das Führen von Kraftfahrzeugen zu unterbinden und damit auch auf diesem Weg die mit dem Automobilverkehr verbundenen Gefahren auf das geringste Maß zurückzuführen.

Mecklenburgs Verfassung in Sicht.

Berlin, 24. März. Wie aus Schwerin gemeldet wird, bereiten die mecklenburgischen Regierungen die Einführung einer Verfassung ohne nochmalige Befragung der Stände kraft landesherrlicher Rechte vor.

Hanfabrik und Verbindungswesen.

Berlin, 25. März. Ein Ausschuß des Hanfabrikverbandes hat einen Gesetzentwurf über das Verbindungswesen für das deutsche Reich ausgearbeitet. In privatrechtliche Befugnisse will die Vorlage nicht eingreifen. Freihändige Vergebungen sind darin in der Höhe von 8000 Mk. bei Arbeiten für nicht handwerksmäßige Betriebe, von 1000 Mk. bei handwerksmäßigen Betrieben vorgesehen. Den beteiligten Gewerbetreibenden sollen künftig nicht bloß Pflichten, sondern auch Rechte an dem Verbindungsovertrag zustehen, die durch Hinzuziehung von Sachverständigen aus dem Gewerbe gefördert werden sollen.

Frau oder Fräulein?

Der Bund für Mütterchutz hat in einer Versammlung in Berlin eine Resolution angenommen, wonach er für alle großjährigen Damen, einerlei ob sie schon oder noch nicht auf dem Standesamt waren, die Anrede „Frau“ fordert. (Ob damit alle Damen einverstanden sind, ist eine andere Frage.)

Von den Parteien.

Zentrum und Nationalliberale.
Bingen, 24. März. In einer gut besuchten Vertrauensmänner-Versammlung des Zentrums wurde beschlossen, bei der kommenden Reichstagswahl für den Kandidaten der Nationalliberalen, Dr. Becker-Sprendlingen, bedingungslos einzutreten.

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

8. (Nachdruck verboten)
Sie sprach es, während sie zu dem bezeichneten Fenster ging.
Jetzt blieb sie stehen und rief mit ehrlichem Entzücken:
„Welch ein herrlicher Blick!“
„Ja, die Landschaft ist schön, wenn sie nur nicht so arm an brauchbaren Menschen wäre.“
Gustava sah ihn fragend an.
„Was verstehen Sie unter brauchbaren Menschen, Herr Stillfried?“
„Menschen, mit denen man verkehren, ein vernünftiges Wort reden kann.“
„Du, wie anspruchsvoll. Aber sehen Sie mal da drüben auf der Straße den Reiter. Vorausgesetzt, daß er in diese Landschaft gehört, sieht er mir ganz danach aus, als ob sich's erträglich mit ihm verkehren ließe.“
Stillfried beugte sich vor.
„Ich sehe nichts, mir scheint, Sie haben noch immer Ihren Falkenblick, dem gewöhnliche Sterbliche schwer folgen können.“
Gustava wies hinaus.
„Dort rechts bei dem kleinen Tannenschlag. Er reitet einen prächtigen Rotfuchs.“
„Ach das“, sagte Stillfried gedehnt, „das ist Fredenskirch, der Besitzer der großen Porzellanfabrik in Untersberg.“
„So, so“, meinte Fräulein Hill entschieden erfreut und interessiert. „Er sieht sehr gentlemanlike aus.“
„Nur äußerlich. Ein langweiliger Philister, von Manieren ein Bär. Abriens habe ich einen Krach mit ihm gehabt. Seitdem sehen wir uns noch seltener als im Anfang meines Hierseins. Diesmal hat Ihr Falkenblick Sie getäuscht.“
Gustava hatte dem Reiter aufmerksam nachgesehen,

so lange etwas von ihm und seinem prächtigen Rotfuchs zu erblicken war.

Jetzt hatte der Wald beide verschlungen. Sie trat ins Zimmer zurück.

„Was gab es denn zwischen Ihnen?“

„Eine große Ungeschlossenheit von Seiten Fredenskirchs. Ich wollte ihn in das Kuratorium der Anstalt haben, am liebsten auch seinen Vater, den alten Rektor, ein verdrehtes gelehrtes Huhn. Sie können sich denken, Fräulein Gustava, daß es kein Vergnügen ist, fortwährend mit Leuten niederster Bildungsstufe zu tun zu haben, und nur aus solchen besteht das Kuratorium. Was glauben Sie, was mir der Großfuchs antwortet? Er verstehe nichts von einer solchen Anstalt, folglich könne er sich auch nicht in das Kuratorium wählen lassen. — Haben Sie Worte —? Das kann doch nur eine ganz faule Ausrede sein.“

„Weshalb denn —? Ich gebe Herrn Fredenskirch vollkommen recht.“

„Aber ich bitte Sie. Wenn alle Leute was von den Dingen verstehen sollten, bei denen sie zu Rate sitzen, wo sollte man da jemals einen kompletten Aufsichtsrat zusammen bekommen? Es hat dem Fredenskirch mutmaßlich nicht der Mühe gelohnt. Der Mensch sitzt so im Gewinn, daß er für nichts anderes als für seine melkende Kuh Gedanken hat.“

„Geht die Fabrik so gut?“ fragte Gustava, ihre Freude schwer verbergend.

„Glänzend! Ein langweiliger Kerl ist er, aber ein tüchtiger Geschäftsmann, das muß man ihm lassen.“

Wieder spielte ein kleines spitzbübisches Lächeln in ihren Mundwinkeln.

„Dann will ich mich schnell ein bißchen zurechtmachen und Sie bitten, mir den Weg nach Untersberg zu Herrn Fredenskirch zeigen zu lassen.“

Stillfried stand starr vor Staunen.

„Wie denn? Sie wollten — zu Fredenskirch —? Ja, was in aller Welt führt Sie dahin?“

Sie nickte ihm freundlich zu.

„Geschäfte — ich sagte es Ihnen ja — Wenn Sie mir nicht glauben wollen, kann ich Ihnen nicht helfen.“

Stillfried wollte etwas erwidern, sie fragten, was sie, eine Dame in ihrer glänzenden Position, eine Künstlerin, mit diesem groben, vierährigen Gefellen zu tun haben könne, mit diesem self made man, dem der vornehme Schluß ihrer Kreise weltfremd war; aber ehe er noch Worte gefunden hatte, sein maßloses Erstaunen auszudrücken, stand seine Schwester zwischen ihm und Fräulein Hill.

Während die beiden Damen Wiedersehen feierten, betrachtete er Gustava.

Wie schön sie war! Weit schöner, als er sie in der Erinnerung gehabt hatte. Der feingebildete Kopf, das weiche, dunkelbraune, leicht gewellte Haar, das prachttoll geschnittene klare Profil, das wie eine Kamee gegen das hell durch die Fenster einfallende Licht stand, die schlanke, feingliedrige Gestalt — es war mehr als Schönheit in diesem jungen Weibe, eine prachttolle vornehme Rasse, an der Stillfried sich nicht satt sehen konnte.

Eine plötzliche wütende Eifersucht erfaßte ihn. Kaum, daß er sie endlich gefunden hatte, wollte sie wieder fort, zu diesem Bären, diesem ungeschliffenen Menschen da unten! Das durfte nicht sein. Er wollte es einfach nicht. Aber wie es verhindern? Er hatte kein Recht auf sie, und keine Autorität über sie. Wer weiß, vielleicht hatte sie sich vorstellt — wer kannte die Frauen aus! — Vielleicht kannte sie Fredenskirch längst und hatte ihn nur ausforschen wollen! Vielleicht erwartete dieser Fredenskirch sie, vielleicht waren sie einig — liebten sich — und er war der gesoppte Narr!

Er warf den Kopf zurück und strich den hübschen blonden Schnurrbart. Lächerlich, dieses prachttolle Weib und dieser Philister!

Die beiden Damen hatten sich ausgesprochen. Amalie ausführlich, mit zahllosen gewundenen Redesfloskeln. Gustava kurz, klar, knapp.

Kultur!

Waldshut, 22. März. Dem „Abboten“ ging dieser Tage ein mit dem Poststempel Tengen versehenes Schreiben eines offenbar dem Zentrum angehörenden Verfassers zu. Dieses charakterisierte Dokument, das keiner weiteren Erläuterung bedarf, hat folgenden Wortlaut: „Dem deutschen vaterlandsfeindlichen, kulturfeindlichen, religiös-hässlichen, katholischen Geistlich fressenden, evangelisch schlingenden Abboten zur Mahnung, daß wir eures Blatt nicht mehr lesen, sondern nur zum F... puzen nehmen. Habe jetzt eure Schimpferei satt. Ihr Teufel in Papiergestalt, verdammter Abbot, der Teufel soll den Zimmermann in Waldshut samt dem Abbot holen, zum F... puzen ich er recht. Abbot oberbadiische schlingendes Teufelsblatt, hochliberales Teufelsorgan, das nicht weit ist, daß es der Teufel holt.“

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Das deutsche Kaiserpaar über Wien nach Venedig und Korfu.

Bei herrlichem Wetter ist das deutsche Kaiserpaar mit seinen beiden jüngsten Kindern in Wien eingetroffen. Kaiser Franz Joseph, in preußischer Feldmarschallsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, war zum Empfang erschienen. Kaiser Wilhelm, der dem Monarchen vom Wagenfenster aus, zuerst militärisch salutierend, dann freundschaftlich zuwinkend, begrüßt hatte, verließ nun raschen Schrittes den Wagen und eilte auf den Monarchen zu. Die beiden Herrscher umarmten und küßten einander und schüttelten einander herzlich die Hände. Dem Hofwagen entstieg sodann die deutsche Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim, sowie das ganze Gefolge des deutschen Kaiserpaars. Nachdem Kaiser Franz Joseph die deutsche Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise herzlich begrüßt hatte, stellte Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Joseph den Prinzen Joachim vor. Kaiser Franz Joseph reichte seinem Patenkinde die Hand, die der Prinz ehrerbietig küßte. Hierauf wurden die beiderseitigen Gefolge vorgestellt. Sodann verließen die allerhöchsten Herrschaften noch einige Minuten im Hofwartesaal und bestiegen darauf den Hofwagen, um die Fahrt nach Penzing fortzusetzen. Von den Häusern, an denen die Verbindungsbahn vorbeiführt, wehten Fahnen in deutschen und österreichischen Farben. Die Fenster waren dicht vom Publikum besetzt, das den allerhöchsten Herrschaften lebhaft Ovationen darbrachte. Abends 8.50 erfolgte die Abfahrt des deutschen Kaiserpaars und der Prinzessin von Heßendorf über Venedig nach Korfu. Ein offizieller Abschied unterblieb; doch ließ es sich Kaiser Franz Joseph nicht nehmen, seinen erlauchten Gästen das Geleit zum Bahnhof zu geben.

Italien.

Das Kaiserpaar in Venedig.

Venedig, 25. März. Das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise sind um 12 1/2 Uhr heute nachmittag hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom Herzog der Abruzzen empfangen.

Portugal.

Monarchistische Verschwörung in Portugal.

Lissabon, 25. März. Neueren Nachrichten über die monarchistischen und militärischen Vorstöße gegen die Republik ist zu entnehmen, daß die Verschwörung im Lande weit größere Verbreitung hat, als die republikanische Regierung zugeht.

Frankreich.

Die Fremdenlegion und das Ausland.

Paris, 24. März. Kriegsminister Berthelemy begründete seine Ablehnung, die Fremdenlegion an der Julirevue teilnehmen zu lassen, teils mit Dienststräflichkeit, teils mit der Besorgnis, im Ausland Aergernis zu erregen.

Die Agitation gegen die Fremdenlegion sei diesmal von Italien ausgegangen und die alldeutsche Presse habe prompt darauf reagiert. Der Kriegsminister fuhr dann fort: Wir können nicht eindringlich genug die durchaus korrekte Haltung der deutschen Diplomatie betonen, darum ist es unangemessen, jetzt eine Abordnung hierherkommen zu lassen, weil sie notwendig als eine Herausforderung geäußert werden würde.

Ablehnung einer Weltausstellung in Paris.

Paris, 24. März. Die hiesige Handelskammer sprach sich in einem an den Handelsminister gerichteten Schreiben entschieden gegen den Plan aus, im Jahre 1920 in Paris eine Weltausstellung zu veranstalten. In dem Schreiben wird insbesondere erklärt, daß sich seit 1900 eine einschneidende Aenderung in den Arbeitsverhältnissen vollzogen habe, und daß sich die Unternehmer infolge der Syndikats- und Streikbewegungen zu keiner Frist verpflichteten, ja sogar sich nicht mehr für die vollständige Durchführung einer übernommenen Arbeit verbürgen könnten. Da die Stadt Paris überdies eine große Reihe unerlässlicher Arbeiten vor habe, würde man nur die ohnehin schon so großen Schwierigkeiten vermehren, wenn durch Veranstaltung der Weltausstellung ein Teil der Arbeitskräfte in Anspruch genommen würde. Der „Figaro“ schreibt dazu: Die Erklärung der Handelskammer, daß die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse der Verwirklichung seines Weltausstellungsprojektes entgegenstünden, sei überaus ernst. Noch niemals ist ein so schwerwichtiges Geschäftsbildnis betreffs der Folgen des Syndikalismus abgelegt worden.

Die französischen Winzerunruhen.

Troyes, 24. März. Bisher haben die Gemeindebehörden in 121 Gemeinden wegen Ausschlußs des Departements Aube aus dem gesehlich festgelegten Champagnerweingebiet ihre Ämter niedergelegt.

Holland.

Amsterdam, 24. März. Die Befestigungsvorlage ist tatsächlich zurückgezogen.

England.

Krieg zwischen Rußland und China?

London, 25. März. Laut „Bokalanzeiger“ teilt der „Evening Standard“ mit, ein führendes Handelshaus in der City habe aus Ostasien ein Telegramm erhalten, wonach der Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und China demnächst zu erwarten sei. Bei Lloyd's Versicherungsgesellschaft ist die Versicherung gegen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Rußland und China von 5 auf 10 Guineas für 100 gestiegen.

Der deutsche Kaiser in London ohne Reichskanzler.

Im Unterhaus fragte Noel Burton (liberal) an, ob an den deutschen Reichskanzler eine besondere Einladung ergehen werde, den Kaiser bei seinem Besuch in London zu begleiten zu dem Zweck, den Abschluß eines Abkommens zwischen Großbritannien und Deutschland über die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen zu beschleunigen. Sir Edward Grey erwiderte: Der deutsche Kaiser wird dem König auf dessen Einladung einen Privatbesuch abstatten. Eine andere Erklärung über die Angelegenheit vermag ich nicht zu geben.

Dänemark.

Abschaffung der Prügelstrafe in Dänemark.

Kopenhagen, 24. März. Der Reichstag hat heute die Vorlage betreffend die Aenderung des Strafgesetzes angenommen, wodurch die Prügelstrafe als Zusatzstrafe abgeschafft wird.

Rußland.

Stolypin.

Petersburg, 24. März. Das Schuldspiel, das jetzt die politischen Kreise beschäftigt — geht Stolypin oder bleibt er? — ist noch immer im Gang. Auch die gestrige sehr bestimmte aufstrebende Nachricht, Stolypin habe in der Audienz beim Zaren sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen, bestätigt sich in dieser Fassung nicht. Es sind verschiedene Meldungen im Umlauf. Nach der einen hat der Zar das Rücktrittsgesuch Stolypins nicht angenommen. Nach einer anderen gingen ihn die Bedingungen, die der Ministerpräsident für sein Verbleiben im Amte stellte, zu weit. Ferner verlautet, in einer Beratung mehrerer Würdenträger sei gestern die Notwendigkeit festgestellt worden, daß Stolypin im Amte bleibe, denn der Rücktritt Stolypins würde das Ende der nationalpolitischen Politik bedeuten und eine Umwälzung des Kabinetts nach sich ziehen. Im nationalen Zentrum des Reichsrats und der Reichsduma hat der Verfall bereits begonnen. Der rechte Flügel des Reichsrats verlangt Aufklärung über die Rolle, die Trepow bei dem ganzen Handel gespielt hat. Trepow hat beschlossen, einen Urlaub ins Ausland anzutreten. Einer der Bewegungsrunde, die den Zaren veranlaßt haben sollen, den Ministerpräsidenten zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuchs aufzufordern, soll der Umstand sein, daß in Finland ein wahrer Jubel ausbrach, als die Nachricht vom Rücktritt Stolypins dort bekannt wurde.

China.

Rußland und China.

Peking, 25. März. In einer Note forderte Rußland von China die Annahme der unter dem 16. Februar aufgestellten Prinzipien ohne weitere Argumente und Zweideutigkeiten. Obwohl die Note nicht in drohendem Tone gehalten ist, so läßt der Wortlaut doch erkennen, daß man eine prompte, gerade und klare Antwort erwartet.

Nord-Amerika.

Newyork, 25. März. Die mexikanischen Rebellen verhängten das Todesurteil über alle, die für die Hinrichtung gefangener Aufständischer verantwortlich sind. Sie bezeichnen das Kriegsgesetz als Verfassungsbruch. Zuverlässige Nachrichten besagen, daß Diaz' Rücktritt bevorsteht und daß durch die Bildung einer liberalen Regierung die Revolution zusammenbrechen wird. Wie ein Telegramm aus Mexiko meldet, ist das Kabinett zurückgetreten.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 25. März. Die alljährliche Generalversammlung des Radfahrer-Vereins Sinsheim fand am Donnerstag abend 9 Uhr im Vereinslokal bei guter Beteiligung statt. Der 1. Vorstand, Herr Karl Lehmann eröffnete dieselbe nach üblicher Begrüßung. Aus dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers war zu ersehen, daß infolge der sehr regen Tätigkeit und Veranstaltungen im verfloffenen Vereinsjahr die Mitgliederzahl bedeutend zugenommen hat. Nach dem Kassenbericht hat dieselbe im letzten Vereinsjahr eine Einnahme von 339.91 Mk. Ausgaben 234.67 Mk., somit ein barer Kassenbestand von 105.24 Mk., was die Mitglieder sehr befriedigte. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt und Dank für seine Mithilfe ausgesprochen. Nun wurde zu den Neuwahlen geschritten, hierbei wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt, an Stelle des ausgeschiedenen 2. Fahrwarts wurde Herr Wilhelm Hertel ebenso einstimmig gewählt. Die Vorstandsbank setzt sich nun folgendermaßen zusammen: 1. Vorstand R. Lehmann, 2. Vorstand R. Baer, Schriftführer Ludwig Spranz, Kassier Leonhard Stecher, 1. Fahrwart R. Gahmann, 2. Fahrwart W. Hertel, Beisitzer Dr. Fischer, Friedr. Kuhn, Friedr. Stoll. Ueber den weiteren Punkt der Tagesordnung „Sommerprogramm“ entspann sich eine lebhafteste Diskussion und wurden verschiedene Vorschläge gemacht, deren Prüfung bezw. Durchführung der Vorstandsbank überlassen wurde. Auch wurde vorgeschlagen, neue Mägen und Sportanzüge zuzulegen, hiezu wurde Kaiserblau-Stoff beschlossen, definitive An-

„Also einstweilen,“ hörte Stillsried sie sagen, „das Zimmer neben dem Ihren, und Ihre Nichte hat die Lebenswürdigkeit, mir den Weg nach Untersberg zu zeigen.“

Der Doktor wollte von dem allen nichts wissen. Das Zimmer war ihm zu klein und zu einfach für Fräulein Hill, und wenn sie denn durchaus darauf bestand, noch heute am späten Nachmittag nach Untersberg zu gehen, so wollte er sie wenigstens selbst dorthin begleiten. Aber Gustava bestand auf ihrem Kopf. Sie ließ sich nichts abhandeln.

Verstimmt mußte Stillsried sich in ihren stärkeren Willen schicken.

Eine halbe Stunde später begleitete Mariechen das fremde Fräulein auf dem nächsten Wege durch den Park ins Dorf hinunter.

Gesprochen wurde nicht viel. Das schmale blasse Gesicht des Mädchens mit den ernsten, ein wenig verträumten Augen lud nicht eben zur Unterhaltung ein. Auch war Gustava Hill mit ihren eigenen Gedanken genugsam beschäftigt.

Seit zwei Jahren, seit dem ersten Trauerjahr nach ihres Vaters Tode, hatte sie ihren Robby dort drüben, hinter dem grünen, sanft gekuppelten Berg, in Obhut und Lehre gegeben.

In dem ersten schwersten Jahr hatten sich die Geschwister gar nicht gesehen. Gustava hatte es so gewollt. Wozu nach der bitteren Trennung sich das Herz immer aufs neue schmerz machen! Jedes von ihnen hatte ja mit sich selbst genug zu tun, mußte alle Kräfte zusammennehmen, um durchzuhalten, was sie sich vorgelegt hatten.

Im zweiten Jahr war sie Robby von Holland her für die Weihnachtstage bis Köln entgegen gefahren. Sie hatte den nun fast Siebzehnjährigen wundervoll frisch und ganz bei der Sache gefunden. „Ja die Fredenskirch!“ Immer wieder hatte er ihr Loblied gesungen und das ihrer und seiner Arbeit.

Da es mit dem Studieren nichts werden konnte, nun

alles nach Vaters Tode so anders ausgesehen, als sich irgend ein Mensch erwarten konnte, hätte sie gar nichts Besseres für ihn tun, als ihn aufs Land, in die Berge hinaus, und vor eine Arbeit stellen können, die ihm vom ersten Tage an etwas zu sagen gehabt hätte.

Immer wieder hatte er sie zärtlich in den Arm genommen und sie dessen versichert. Wie sie nur auf diesen prachtvollen Gedanken gekommen war!

Und Lustschlösser hatte der Junge gebaut, daß es eine Lust war. Eine Fabrik wollte er errichten, dreimal so groß als die Fredenskirch's. Die ganze Welt wollte er bereisen, um überall die feinsten und schönsten Fabrikate zu studieren. Ein Porzellan wollte er fabrizieren, gegen das das Meißner und Sevres und Altvoien und wie sonst sie alle heißen mochten, ein Pappenstiel war.

Ein Lächeln flog über Gustavas ernst gewordenen Gesicht, wenn sie daran dachte.

Dann zogen aufs neue die Schatten darüber.

Wenn Robby sich diese Freudigkeit nur bewahrt hatte!

In seinen Jahren, wo der Mensch erst zum Menschen wird, welche Sprünge macht da nicht die Natur! Sie brauchte nur an sich selbst zurückzudenken. Kein Lebensprojekt, das ihr in diesen Berdejahren zu kühl gewesen wäre. Von der Dichtkunst zur Malerei, von der Malerei zur Medizin, oder wenigstens zum Studium überhaupt, vom Studium wieder zur Malerei zurück und am Ende — ?

Eine ungeheure Verantwortung legen diese Jahre des Sturmes und Dranges, der naturgemäß mangelnden Selbstsicherheit, auf die leitende Hand! Würde Robby diese Hand wirklich fest und liebevoll zugleich bei den Fredenskirch's gefunden haben, wie zuverlässige Freunde ihr zugesichert hatten?

Manches von dem, was Stillsried gesagt, ließ darauf schließen. Anderes machte ihr Sorge. Wenn dieser Oskar Fredenskirch wirklich ein roher Patron, ein ungeschlossener Bär war! Robby war trotz aller Frische ein innerlich sensitives Kind, in harmonischer, fein abgetönter Umgebuna

verangewachsen, von dem edelsinnigen Vater, von ihr selbst geistig auf Händen getragen und verwöhnt.

Sie kannte nur den alten Rektor flüchtig. Er war ihnen nach Gotha entgegen gekommen, um Robby aus ihrer Hand in Empfang zu nehmen. Der Fabrikherr war damals auf einer Studienreise in Frankreich gewesen. Durch allerhand mißliche Umstände war Gustava die Zeit damals knapp geworden; so war sie gar nicht erst mit bis Untersberg gefahren, sondern hatte ihren Jungen dem schlichten alten Herrn anvertraut, der durchaus nicht den Eindruck eines Stammes machte, an dem grobes Holz gewachsen war.

Immerhin, das Herz war Gustava schwer und bekommen. Ihre junge, schweigsame Begleiterin war stehen geblieben.

„Sie können nun nicht mehr fehlen, gnädiges Fräulein. Der breite Weg durch den Tannenhang führt geradewegs nach Untersberg hinunter.“

„Besten Dank, liebes Fräulein. Heute abends oder morgen sehen wir uns wohl?“

Sie reichte Mariechen die Hand und setzte allein den Weg fort.

Der warme Tag war jetzt in den späten Nachmittagsstunden wundervoll frisch geworden. Wenn Gustava auch heute nur von Eisenach kam, so tat ihr nach der verbrauchten staubigen Luft im Eisenbahnwagen der köstliche Waldduft doch wunderbar gut. Schneller und elastischer schritt sie aus.

Sie hatte die Höhe des grünen gekuppelten Berges, der Wolfenstein von Untersberg trennt, so ziemlich erreicht. Durch eine Lichtung sah sie in das Tal hinunter und weiter in die Landschaft hinaus. Die Sonne begann langsam zu sinken. In sanftem rötlichem Schein erstarrten die Wipfel der Tannen auf der mählich ansteigenden Bergskette, die das Tal umkränzt. Durch seine weiten grünen Matten zog sich wie ein Silberband der Bach, den sie auf einem schmalen Holzsteig schon in Wolfenstein überschritten hatte.

Schaffung wird indessen noch für kurze Zeit zurückgestellt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils schloß der Vorstand die Generalversammlung mit dem Wunsche, der Verein möge noch ein viel höheres Ansehen erreichen als bisher und so blieb man noch lange in recht sportlicher Gemütsstimmung beisammen. All-Heil.

Sinsheim, 25. März. Das diesjährige hiesige Erbschaftsgericht, welches in der Zeit vom 20. bis einschließ- lich 24. d. Mts. stattfand, hatte folgendes Ergebnis: Es wurden als tauglich in Vorschlag gebracht: für Infanterie 101, Leibgrenadier-Regt. Nr. 109 45, Kavallerie 15, fahrende Artillerie 10, reitende Artillerie 2, Fußartillerie 3, Pioniere 3, Telegraphentruppe 1, Train 1 Jahr 1, Train 2 Jahre 1, als Krankenträger 3, zusammen 185 Militärpflichtige. Für die Ersatzreserve wurden vorgeschlagen 16 Pflichtige; die vorläufige Entscheidung „Landsturm“ erhielten 40 Mann; als „dauernd untauglich“ wurden 11 Pflichtige bezeichnet; auf 1 Jahr zurückgestellt wurden 232 Mann; für auswärtige Bezirke wurden als „Durchreisende“ 4 Pflichtige gemustert. Das ergibt insgesamt 468 Militärpflichtige.

Sinsheim, 25. März. Die diesjährige 46. ordentliche Kreisversammlung des Kreises Heidelberg findet am Samstag, den 8. April, vormittags 9 Uhr im großen Rathhause in Heidelberg statt. Den Vorlägen des Kreis- ausschusses ist zu entnehmen, daß der Vorschlag des Kreises für 1911 mit einer Einnahme von M. 314 204 und mit einer Ausgabe von M. 629 494, also mit einem ungedeckten Aufwande von M. 315 290 abschließt, welcher durch eine Kreisumlage von 26 Pf. von 1000 Mark Steuerkapital aufgebracht werden soll. Es ist dies der nämliche Umlagefuß wie im vorigen Jahre. Die dem Vor- jahre gegenüber eingetretene Vermehrung der Kreissteuer- kapitalien um M. 46 415 050 fällt in der Hauptsache, nämlich mit M. 42 298 930 auf die Stadt Heidelberg. Aus dem staatlichen Vorlagenheft geht die umfassende Wirksamkeit des Kreises auf den verschiedensten Gebieten, wie namentlich auf jenem der Armenfürsorge und Landarmen- pflege, des Baues und der Unterhaltung von Kreisstraßen und Gemeindefriedhöfen, des Jagd- und Fischereiwesens und der landwirtschaftlichen Winterkulturen auf neue hervor. Besonders Interesse bieten ausführliche Berichte über die Pflege des Obstbaus, den Betrieb der Kreis-Pflegeanstalt Sinsheim, der Kreis-Haushaltungsschule in Karlsruh und der Kreisjungviehweide Hollmuth bei Neckargemünd, sowie über die Erbauung einer Brücke zwischen Schlierbach und Ziegelhausen.

Sinsheim, 25. März. Für die Motorfahrer von Sinsheim und Umgebung, besonders aber für solche Personen, die es zu werden beabsichtigen, dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß man nunmehr am hiesigen Orte im Führen von Kraftfahrzeugen ausgebildet werden kann. Nach den neuesten Gesetzen müßte man zur Aus- bildung und Prüfung einige Zeit bei nächstwohnenden Prüfungsbeamten, das wäre in Mannheim, zubringen, was für den einen oder andern wohl nicht leicht durch- zuführen und außerdem noch mit ziemlich hohen Kosten verbunden wäre. Nun ist aber für den Bezirk Sinsheim insofern eine Erleichterung eingetreten, als Herr Mechaniker Adolf Wickenhäuser in Sinsheim laut Bundesratsverord- nung vom 3. Februar 1910 die Berechtigung zur Aus- bildung von Führern von Kraftfahrzeugen zugesprochen wurde, was sehr zu begrüßen ist.

Sinsheim, 26. März. Die heute nachmittag halb 3 Uhr im unteren Rathhause stattgehabte jährliche General- versammlung des Vorwärtsvereins Sinsheim war mit 250 erschienenen Mitgliedern die stärkste seit vielen Jahren. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Kaufmann L. Frank, gedachte zunächst in pietätvollen Worten der im vorigen Jahre verstorbenen Aufsichtsratsmitglieder Theodor Hoffmann und Ludwig Schick, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Der Kassier Herr R. Schick verlas hierauf den gedruckten Jahresbericht mit der ebenfalls zuvor veröffentlichten Geschäftsbilanz. Letztere wurde genehmigt und dem Vorstand die nachgeforderte Entlastung von der Generalversammlung erteilt. Bezüglich des Reingewinns wurde dem Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrats debattelos zugestimmt; die Verabfolgung der Dividende auf 7 Prozent findet in der im Laufe des Geschäftsjahres zu verzeichnenden Vermehrung der Stammanteile von über 23 000 M. ihre genügende Erklärung. Die nachher erfolgte Wahl für zwei ordnungsmäßig auscheidende und zwei durch Tod ab- gegangene Aufsichtsratsmitglieder hatte folgendes Ergebnis: Ge- wählt wurden auf 3 Jahre die Herren Stadtrat F. Raubis, Mühlenerbesitzer H. Schmitt und Fabrikant Gg. Friedr. Ga- mmaier; ferner auf 2 Jahre Herr Gerbereibesitzer Gg. Stecher. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und schloß der Vorsitz noch um halb 4 Uhr die überstet glatt verlaufene Generalversammlung.

Sinsheim, 27. März. Gestern Nachmittag fand im Löwenjale die jährliche Generalversammlung des Landw. Bezirksvereins und vorausgehend, die der Zuchtgenossenschaft statt, die sich eines äußerst zahl- reichen Besuchs zu erfreuen hatte. Ein eingehender Bericht wird in nächster Nummer folgen.

Adersbach, 25. März. Bei der gestern durch den Großh. Herrn Amtsverwalter dahier vorgenommenen Bür- germeisterwahl wurde der bisherige Gemeindevater und Büraemeisterstellvertreter Herr Philipp Diert mit 61 von 77 gültig abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister der hiesigen Gemeinde gewählt. Möge es dem Neugewählten vergönnt sein recht lange zum Wohle und Segen der Ge- meinde wirken zu können.

Kirchardt, 26. März. Der Steuereinnahmehelfer a. D. Herr Joseph Hübler in Sinsheim wurde zum Unter- erheber in Kirchardt ernannt und der Untererheber Herr Friedrich Württemberg von hier nach Hemsbach verlegt.

Aus dem Amtsbezirk, 24. März. Außer Lehr- stellen auf größeren Gütern, die in der Regel mit jungen Leuten mit besserer Schulbildung (Einschulungszeugnis) gegen Entrichtung eines Lehrgeldes annehmen, vermittelt die Landwirtschafts- kammer auch Lehrstellen auf kleineren landwirtschaftlichen Betrieben. Solche Lehrstellen eignen sich besonders zur Einführung von der Volksschule entlassenen Jungen in die Landwirtschaft oder auch zur Weiterbildung von Landwirtschaf- tlichen, die später voraussichtlich den Betrieb ihres Vaters übernehmen werden. Auf das Ausschreiben der Landwirtschaftskammer haben

sich 18 landwirtschaftliche Betriebe von jeder Größe bis zu 280 Morgen dafür gemeldet. Außer freier Station wird meist noch ein Taschengeld in Aussicht gestellt. Namentlich Winterschüler, welche über Sommer in einem landwirtschaftlichen Betrieb sich praktisch weiterzubilden beabsichtigen, seien darauf hingewiesen. Nähere Auskunft erteilt die Landwirtschaftskammer. Mancher Landwirt würde schließlich gerne seinen Sohn auf ein Jahr zu einem tüchtigen Landwirt in eine andere Gegend schicken, aber er kann ihn wegen der Arbeit nicht entbehren. Durch einen Aus- tausch von Landwirtschafthöfen ließe sich abhelfen: ein Landwirt würde seinen Sohn einem tüchtigen Berufskollegen eines andern Ortes oder einer anderen Gegend auf ein Jahr übergeben und dieser Sohn während dieser Zeit bei sich aufnehmen. Die beiden Jungen könnten dabei viel lernen. Die Landwirtschaftskammer ist bereit, einen solchen Austausch von Landwirtschafthöfen zu ver- mitteln und nimmt Gefühle mit kurzer Angabe über das Alter des Sohnes, Größe und Art des Betriebes entgegen.

Vom Angelbachtal, 25. März. Wie aus Karls- rube gemeldet wird, tauchen in letzter Zeit in verschiedenen Städten wieder falsche Zweimarkstücke auf. Sie tragen das Bildnis Kaiser Wilhelm I., das Münzzeichen C, die Jahreszahl 1876 und sind sehr gut nachgemacht; nur ist die Prägung nicht besonders scharf.

Heidelberg, 24. März. Aus Anlaß der 75 jäh- rigen Jubelfeier der hiesigen Oberrealschule — frühere Höhere Bürgerschule — fand heute vormittag im großen Saale der Stadthalle ein Festakt statt. Dieser Veranstaltung wohnten außer zahlreichen ehemaligen Schül- lern der Anstalt, den jetzigen Schülern und vielen Ehren- gästen die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden an. Als Vertreter des Gr. Oberschulrats war Oberschul- rat Geh. Hofrat Reimann aus Karlsruhe erschienen. Die Feier nahm einen schönen und erhebenden Verlauf.

Der Landmann



wenn er pünktlich ernten will. Sie werden gut tun, das Abonnement auf unsere Zeitung jetzt zu erneuern, damit sie Ihnen regelmäßig zugestellt wird.

Heidelberg, 24. März. Heute Abend kurz vor 6 Uhr wurde in der Bergheimerstraße das acht Jahre alte Söhnchen des Schuhmanns Olier beim Ueberschreiten der Straße von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und auf der Stelle getötet. Der Knabe kam aus einem Weggerladen und wollte die eingekauften Waren schnell nach Hause bringen. Während er den Fahrdamm überschritt, kam ein elektrischer Wagen, vor dem sich das Kind nicht mehr zu retten vermochte. Innerhalb weniger Monate ist das der zweite tödliche Straßenbahnunfall.

Wieblingen, 24. März. Heute früh halb 10 Uhr entgleiste die Maschine des von Mannheim kommenden Zuges bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof und legte sich quer über das Gleise. Zu Schaden ist niemand gekommen. Die Aufräumarbeiten werden den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Der Betrieb wird mit Ver- spätung durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Der Grund der Entgleisung liegt an der Wache, die während der Einfahrt des Zuges nicht funktionierte.

Mannheim, 24. März. In das allgemeine Krankenhaus wurde gestern der Diener Buchenauer und die Köchin Ettinger, die beide bei einer hiesigen Herrschaft bedienstet sind, unter den Anzeichen einer schweren Ver- giftung eingeliefert. Wie verlautet, soll die Vergiftung auf den Genuß verdorbenen Speises zurückzuführen sein.

Durlach, 24. März. Der kürzlich in der Geiz- ner'schen Maschinenfabrik verunglückte Hilfsarbeiter Lang ist gestern im städt. Krankenhaus seinen schweren Ver- letzungen erlegen. Lang war das einzige Kind seiner schon betagten Eltern.

Bretten, 25. März. In der Nacht vom 23. auf 24. d. M. wurde auf Gemarkung Gondelsheim auf einem mit Weizen bepflanzen Acker des Altbürgermeisters Stein- bach eine Menge Unkrautsamen ausgesät. Durch Zuziehung des Polizeihundes „Hsjan“ aus Pforzheim gelang es, den Täter in der Person des 17 Jahre alten Müllerlehrlings Friedrich Horst von Gondelsheim zu er- mitteln. Derselbe wurde festgenommen, ins Amtsgefängnis verbracht und steht nun der Strafe entgegen.

Pforzheim, 24. März. Die hiesige Schützen- gesellschaft wird dieses Jahr das Fest ihres 350 jäh- rigen Bestehens feierlich begehen. Es soll aus diesem Anlaß im Laufe des Sommers die Einweihung des neuen Schützenhauses der Gesellschaft stattfinden, verbunden mit einem großen Volksfest und achtägigem Festziehen.

Aus Baden, 26. März. Im „Landw. Wochenbl.“ mahnt Dr. Müller wiederholt zur Vorsicht beim Ankauf von Holländervieh. Er schreibt: Es sind uns — der Landwirtschaftskammer — mehrere Fälle aus dem Ober- land gemeldet worden, in denen die Landwirte zu hohen Preisen Holländervieh gekauft haben und sich sehr geschädigt fühlten. In dem einen Fall wurden zwei Kühe um den

Preis von 1200 Mark geliefert, die aber nach der Angabe des betreffenden Landwirts weder dem Preise noch der Bestellung entsprechen. In anderen Fällen kaufte ein Landwirt bei demselben Händler eine Kuh zum Preise für 950 Mark, auf die Versicherung hin, daß die Kuh außer der Milch für das Kalb 12 Liter pro Tag gebe. Die Kuh erwies sich jedoch nach Angabe des Käufers als wenig milchergiebig, so daß der Landwirt genötigt sei, die Kuh zu verkaufen. In dem schriftlich abgeschlossenen Vertrag ist keinerlei Angabe über die Leistungsfähigkeit der Kuh enthalten, dagegen die vorgebrachte Bestimmung, daß münd- lich getroffene Vereinbarungen keine Geltung haben! Wir haben eine Untersuchung z. Zt. darüber angestellt, wie sich die Fälle in einzelnen verhalten sowie darüber, welche andere Landwirte in ähnlicher Weise geschädigt worden sind.

bc. Stühlingen, 24. März. Beim Manörieren eines Güterzuges geriet gestern der Bahnwart Amrein unter einen Güterwagen, wodurch ihm beide Beine abgefahren wurden. In bedenklichem Zustande brachte man Amrein in das städtische Spital. — Gestern fand die Beerbigung des bei dem Brandfall am Samstag ums Leben gekommenen Landwirts Kehl statt. Die Leiche war aber von der Staatsanwaltschaft nicht freigegeben worden, da verschiedene Vermutungen auftauchten, als ob Kehl einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Es geht hier das Gerücht, daß Kehl, an dessen Leiche die obere Hälfte des Schädels fehlte, ermordet worden sei und der Täter nachher das Haus in Brand steckte, um die Spuren seines Verbrechens zu verwischen. Inwiefern dieses Gerücht seine Berechtigung hat, wird die gerichtliche Untersuchung wohl bald ergeben.

bc. Vom Bodensee, 24. März. Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Nachdem gestern in der Luftschiffwerft zwei Versammlungen abgehalten wurden, die zu keinem Ergeb- nisse führten, reichten noch gestern abend 105 Arbeiter die Kündigung ein. Da diese nach der Geschäfts- ordnung eine dreitägige ist, wird morgen der ganze Betrieb stillstehen. Die von der hiesigen Stadtverwaltung angebotene Vermittelung wurde vom Direktor des Luftschiff- baues abgelehnt. Der Aufstieg des neuen Luftschiffes muß nun auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Der Vor- fall bedeutet für die hiesige Stadt einen nicht unerheblichen Verlust durch den nun unterbleibenden Fremdenverkehr, er wird auch weit über die Landesgrenze hinaus einen un- günstigen Eindruck hervorrufen.

Verschiedenes.

Frankfurt a. M., 25. März. Von den drei Ballons des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt, die gestern Vormittag aufgestiegen waren, um Versuche mit draht- loser Telegraphie zu machen, sind zwei Ballons in der Nähe von Koblenz, der dritte in der Gegend von Ems gelandet. Die Versuche sind geglückt. Mit drei Stationen konnte man sich verständigen, mit Frankfurt, Darmstadt und Göttingen.

Schwarze Bocke.

Köln, 24. März. Bei einem aus Rußland ein- gewanderten polnischen Arbeiter wurden die schwarzen Bocke festgestellt. Der Mann wurde in einer Isolier- baracke untergebracht. Es wurden strenge Vorbeugungs- maßregeln ergreifen.

Machen, 25. März. In dem Eselorte Jengenborf goß die Frau eines Totengräbers Petroleum in eine brennende Lampe, die sofort explodierte. In wenigen Augenblicken stand die Frau in hellen Flammen und ver- brannte elendiglich.

Sturm auf See.

Cuxhaven, 24. März. Mehrere Dampfer trafen mit Havarie hier ein. Sie berichten von einem orkanartigen Nordoststurm auf der nördlichen Ostsee, der viele Schiffsunfälle zur Folge hatte.

Paris, 24. März. Der Flieger Breguet unternahm im Aerodrom von Douai einen Flug mit 11 Personen, der sich über 5 Kilometer erstreckte. Der Zweibecker, der mit einem Motor von 100 Pferdekraften ausgerüstet war, hatte einschließlich Benzin und Öl 637 Kg. zu tragen. Die Landung vollzog sich glatt.

Verhaftung einer gefährlichen Diebesbande.

Paris, 24. März. Hier ist ein gewisser Defrenne, das Haupt einer Verbrecherbande und einer seiner Ge- nossen verhaftet worden. Der Genosse erklärt, Defrene sei der Anstifter von vielen Diebstählen in Antwerpen und Hamburger Museen und sei an dem jüngst erfolgten Raubmord eines Priesters und seiner Schwester in Charleroi und an einem im vorigen Jahre in Berlin an einem Kinder mädchen begangenen Mord beteiligt.

Wetterbericht.

Der Hochdruck nimmt im Nordwesten stark zu und verdrängt die zu einem ausgedehnten Niederdruck vereinigten Störungen nach Südosteuropa, worauf wir eine ziemlich kühle, nordöstliche Luft- strömung bekommen werden, die uns zwar bewölktet und rauhes Wetter aber Nachlassen des Niederschlags bringen wird.

Marktberichte.

Eppingen, 24. März. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 635 Milchschweine und 28 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 22-36 M., für Läufer 47-85 M.

Bretten, 25. März. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 120 Milchschweine und 1 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 21-30 M., für Läufer 00-00 M.

Casino-Gesellschaft Sinsheim.
 Nächsten Donnerstag, den 30. März, abends 9 Uhr
 findet im Vereinslokal die
Frühjahrsgeneralversammlung
 statt, wozu die verehrl. Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.
 Der Vorstand.

Konfirmanden

Kommt Ihr wohl aus der Schule bald
 So macht doch ehe Ihr **Schuh** kauft Halt!
 Bei **Otto Beck** an der Bahnhofstrass,
 Die Ausstellung macht Euch sicher Spass!

Anzüge **Paletots**

für Herren u. Knaben

Bedeutende Auswahl jeder Grösse und Preislage!
 Anfertigung nach Mass unter Garantie für Sitz
 und tadellose Ausführung!

Grosses Stofflager! Muster portofrei!

E. SPEISER, SINSHEIM a. E.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen
 in Extraktform
 (gesetzlich geschützt)



und nach einem von der Kgl. Württ. Zentralstelle für
 Gewerbe u. Handel abgegebenen Gutachten im Zu-
 sammenhalt mit Erlass vom Kgl. Württ. Ministe-
 rium des Innern sub Nr. 3642 zur Herstellung eines
 obstweihnlichen Getränkes gesetzlich erlaubt.
 Ein durstlösendes, wohlbedämmliches u. schmack-
 haftes Getränk, das seit ca. 25 Jahren in Hundert-
 tausenden von Familien getrunken wird. —
 Vorrätig in Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.
 Jede Portion zu 150 Lit enthält einen Gutschein.
 Gegen 12 Gutscheine verahfolgen meine Ver-
 kaufstellen je eine Portion zu 150 Liter gratis.
 — Niederlagen durch Plafate erkennlich. —
 Hugo Schrader vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Bremen - Hannoversche Lebensversicherungs - Bank A. G.

An Antrags-Summe gingen ein:

- 1903: Mk. 3.346.000
- 1905: Mk. 12.704.000
- 1907: Mk. 18.848.000
- 1909: Mk. 20.776.000
- 1910: Mk. 27.524.000

Diese enorme Steigerung innerhalb acht
 Jahren ist der beste Beweis für das Vertrauen,
 das unserer Bank entgegengebracht wird.

Subdirektion Mannheim
 Karl Theodor Balz, Mannheim, Friedrichsring
 U 3, 17
 Vertreter: Konrad Kern, Hauptagentur, Meckes-
 heim.

Echtes Schweineschmalz,

garantiert rein aus bestem Rohspeck, versendet in Emailgefässen,
 Wassereimer, Wasserhafen, Taigwannen und Schwenkessel das Pfd.
 zu 78 Pfg. franko 15 - 25 - 50 Pfd. Bei Blechdosen à 10 Pfd. Mark
 8 20 franko gegen Nachnahme.

Ad. Oettle, Kirchheim Teck,
 Dottingerstrasse, Telefon Nr. 174.

Kräftiges fleißiges
Mädchen
 auf Anfang April gesucht von
 Frau Bezirksgeometer **Brurein.**

Einen tüchtigen jüngeren
Knecht
 der gut mit Pferden umzugehen
 versteht und sich auch den geschäft-
 lichen Arbeiten unterzieht, kann so-
 fort bei mir eintreten.
Georg Stecher, Gerbereibesitzer.

Eine
Badeeinrichtung
 beinahe noch neu ist billig zu
 verkaufen. Näheres beim **Gr.**
Finanzamt.

Kleefamen
 gar. seidefrei billigt bei
Gebr. Ziegler,
Sinsheim.

Auf **Judika** empfiehlt:
Frische Gemüse
Conserven und
Beilagen
 in reichster Auswahl
I. H. Kuppert.

Bäckerlehrling-Gesuch.
 Ein ord. Junge, der die Bäckerei
 gründlich erlernen will, kann bis
 Ostern eintreten, bei sof. Ver-
 gütung bei
Wilh. Ziegloch, Bäckermeister
Echelbach, Baden.

Mädchen-Gesuch.
 Gesucht wird ein fleißiges eht-
 liches **Mädchen** aus guter
 Familie per 1. April oder später.
 Frau **Wilh. Streng, Pforz-**
heim i. B., Tunnelstr. 67 II St.

Gesucht für 15. April ein schul-
 entlassener
Junge.
 Demselben ist Gelegenheit geboten
 sich bei sofortiger Bezahlung und
 freier Station, gute Kenntnisse
 in Kellerei- und Wirtschaftsbetrieb
 zu erwerben!
Silberner Hirsch, Heidelberg.

Patent-Büros
Villingen i. B. Pforzheim i. B.
 Friedrichstr. 18, Tel. 159. Kienlestr. 3, Telefon 1495

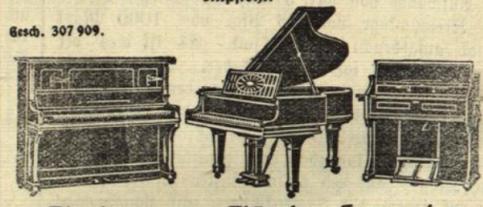
Strassburg im Els. Pergamenten-
 gasse 4., Tel. 1541.

Die
Entspannung

welche Schucreme Sie für
 Ihre Schuhe nehmen sollen,
 fällt Ihnen nicht schwer, wenn
 Sie einmal **Pilo** verwendet
 haben. Die ries. Verbrei-
 tung desselben beweist seine
 allgemeine Beliebtheit.
 Verlangen Sie bitte nur **Pilo.**

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
 Gestern Vormittag halb 9 Uhr verschied infolge Schlag-
 anfalls unser Lieber Vater und Schwiegervater
Herr Michael Geier
Oberlehrer a. D.
 im Alter von nahezu 80 Jahren.
Sinsheim, den 27. März 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. März, nachmittags
 3 Uhr statt.

Ludwig Schweisgut
 Hoflieferant · Karlsruhe · Erbprinzenstr. 4
 Telefon 1711 empfiehlt Besteht seit 1864
 Gesch. 307 909.



Pianos Flügel Harmoniums.
 Nur allerbeste Fabrikate wie:
 Bechstein, Blüthner, Grottrian-Steinweg Nachf.,
 Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.- bis
 M. 1600.- und höher;
 Thürmer-Pianos in der Preislage von M. 575.-
 bis M. 775.-. Einfache Pianinos zu M. 480.- netto.
 Mannborg-Harmoniums M. 110.- bis M. 750.- und höher.
 Pianola-Piano. Welte-Mignon.
Über 100 Instrumente zur Auswahl.
 Reelle Preise. Unbedingte Garantie.
 Alte Klaviere werden in Umtausch angenommen.
 Reparaturen. Freie Lieferung. Stimmungen.
 Billige, neue Pianinos zu M. 380.- auf Bestellung lieferbar.

Ledercreme Lederfett Bodenwische.



Gebdi
 Qualitäts-Marke.
 In allen besseren
 Geschäften
 erhältlich.

**ZUNDHOLZ-
 WICHSE-FABRIK**
 RAL & GEBDI
 GEBR. DITZEL
 Meckesheim
 a. Heidelberg

Rheinische Creditbank
Wredeplatz Heidelberg Ludwigsplatz

An- und Verkauf
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
 Vermietung v. Stahlböden in feuerfesten Gewölben
 Eröffnung von Krediten
 Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
 Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen
 unter günstigsten Zinsbedingungen

Frachtbriefe empfiehlt die
Gottlieb Becker'sche Buchdruckerel.

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
 in der Qualität die besten, dabei im
 Preis außerordentlich billig sind.
 Verlangen Sie gef. kostenfreie Illustr.
 über 400 Seiten sowie u. 22.500. große
 Preisliste-direktbeliebteste 4. Klasse
 auch über Radfahrer-Auto- und
 photogr. Bedarfsartikel, Näh-
 maschinen, Waffen, Uhren, Musik-
 und Goldwaren etc. von
August Saikenbrock Einbeck 1
 Westfäl. Fahrradwerk. Deutschlands.

Färbe zu Hause
 nur mit den echten
Heilmann's Farben
 Schutzmarke: Fuchskopf im Stern
 in Packchen à 10 u 25 Pf.

KLEIDER GARDINEN
RÖCKE VORHÄNGE
BLUSEN SPITZEN
STRÜMPFE TÜCHER

Ausdrücklich Heilmann's Farbe fordern
 Jedes andere Fabrikat zurückweisen
 Alle meine Fabrikanten
Gebr. Heilmann Farb. Fabr. Köln.